

Trierer Stadträ-
ucht häufig Le-
e und Theater-
schätze das
Tufa ist eine Be-
ir Menschen, die
t fühlen.“

Trier nimmt be-
dritten Malkurs
ch machen, was
er Schule gibt es
oten.“ Die zwölf-
oblanova ist seit
der Theaterwerk-
efalle, dass „hier

alle zusammen, Jungen und Mäd-
chen, an einem Stück arbeiten“.
Kinder sind eine wichtige Ziel-
gruppe der Tufa. „Sie kommen
gern in unser Atelier, um ganz frei
mit Kunst zu arbeiten“, sagt
Künstlerin Lilo Schaab, die Work-
shops in freier Malerei leitet. Al-
les sei „offen und unkompliziert“.
Gefördert wird auch die Vernet-
zung von Kunstszene und Schu-
len in der Region. Seit 2008 ver-
mittelt die „Kunsthöhle“ Künstler
für den Unterricht. „Die Tufa bie-
tet dafür die Infrastruktur“, sagt

Agenturleiterin Christina Biun-
do. Die Tänzerin und Choreogra-
phin Hannah Ma fand nach dem
Ende ihres Theater-Engagements
in der Tufa ihre neue künstlerische
Heimat: „Die Tufa ist ein
,Melting Pot‘ für Menschen mit
verschiedenen Interessen und
Herkunftsorten. Eine wunderbare
Institution, um verschiedene
Dinge auszuprobieren.“ „Das Mo-
dell hat sich bewährt“, bestätigt
Tufa-Chefin Beckers. Dafür spre-
chen die rund 70 000 Besucher
im Jahr.

Man trete nun allerdings in eine
„interessante Phase“ ein, erklärt
der Tufa-Vorsitzende Reeh. Das
Zentrum sei zur „Institution im
kulturellen Leben der Stadt“ ge-
worden. Das bedeute neue He-
erausforderungen, etwa steigende
Ansprüche, bei Publikum wie Ak-
teuren: „Die Professionalisierung
der Laien ist enorm.“ Die im Haus
produzierten Musicals hätten sich
„zur Marke entwickelt“, sei-
en nicht selten Sprungbrett zur
Profikarriere. Dennoch: Die Tufa
müsse sich um „jüngere Protago-
nisten“ bemühen und „wieder
mehr aktuelle, gesellschaftlich re-

levante Themen diskutieren“,
fordert Reeh.

Das größte Problem seien die
Raumnot und der umfassende Sa-
nierungs- und Modernisierungs-
bedarf. „1985 war das hier eine
Baustelle, heute sieht es manch-
mal aus, als würde es wieder ei-
ne“, beschreibt Heinz Kreil vom
Tufa-Mitgliedsverein Kultur-
werkstatt die Lage.

Neue Fragen im Hinblick auf eine
mögliche Erweiterung am Stand-
ort Weberbach wirft die Idee auf,
das frühere Walzwerk in Kürenz
zum Theater-Zweitstandort aus-
zubauen: „Damit schwinden für
die Stadt die Möglichkeiten, ins
Tufa-Gebäude zu investieren“,
sagt Teneka Beckers. „Unser
Traum bleibt aber die Erweite-
rung.“ In Kürenz wird allerdings
am 7. November das Großprojekt
„Blue Sheets“ aufgeführt, eine
fürs Jubiläum produzierte Jazz-
oper mit 160 Beteiligten – und ein
Beweis dafür, dass in der Tufa
weiterhin Neues gewagt wird.
„Die Beschreibung Experiment
passt eben immer noch“, findet
Christina Biundo. „Alles bleibt in
Bewegung.“ *Christa Weber*



hrigen
r Tufa
20 Leute
u Besuch,
otografen,
siker,
er – die
ganze
elt. Das
h bunt, ein
light.“
itzender des
erkstatt.

„Ich erinnere mich an
einen Auftritt des
New Yorkers Paul
Wallfisch und seiner
Band. Die Veranstal-
tung war schlecht ver-
kauft, also ist er völlig
uneitel mit Megafon
in der Hand durchs
Haus gezogen und hat
die Leute animiert
mitzukommen. Er hat
so eine Wahnsinns-
show hingelegt, dass
der Saal am Ende voll
war.“

Teneka Beckers,
Tufa-Geschäftsführerin.

Anzeige

Förderer des Sports

Sport Simons

Trier

Konstantinstr. 16

Tel.: 75879